

## USA: Evangelikale wenden sich von Trump ab

**Besorgt analysieren Trumps Berater Umfragen, die ein Abbröckeln seiner politischen Unterstützung bei weissen Senioren und sogar bei Evangelikalen zeigen – nicht viel, aber genug, um einen Wahlsieg im November infrage zu stellen.**

Donald Trumps knapper und unerwarteter Sieg 2016 verdankte sich mehreren Faktoren. Dazu zählten sowohl die politische Unattraktivität von Hillary Clinton als auch die Ressentiments jener, die von der Globalisierung zurückgelassen wurden. Ausserdem spielte Hass auf die sich selbst perpetuierende Meritokratie an den US-Küstenregionen ebenso eine Rolle wie «weisser ethnischer Chauvinismus». So beschrieb George W. Bushs ehemaliger Ghostwriter David Frum Donald Trumps ideologische Anziehungskraft.



Trump's Wahlsieg wurde auch in Europa eifrig beklatscht von Fans, die «weissem ethnischem Nationalismus» durchaus etwas abgewinnen konnten und schon zuvor dem Aufstieg Silvio Berlusconi in Italien applaudiert hatten. In Kauf genommen wurden Trumps bizarre Lügen, seine frontalen Angriffe auf demokratische Normen und Institutionen sowie seine Vorliebe für Autokraten, Diktatoren und Caudillos aller Schattierungen.

Ebenfalls in Kauf nahmen die Trump-Fans die mentale Unpässlichkeit des Präsidenten und seinen Mangel an Empathie. Trumps Inkompetenz, die zuweilen Slapstick-Charakter trägt, galt ihnen geradezu als Ehrenabzeichen. Denn sie unterschied sich angenehm von Barack Obamas vermeintlich unamerikanischem Habitus eines kühlen Intellektuellen.

### **Politische Unterstützung bröckelt**

Ein beachtlicher Teil der US-Wählerschaft war gleichfalls mit dabei. Die gute Konjunktur und Trumps Geschenke an Evangelikale und überhaupt an seine weisse und chauvinistische Basis in republikanischen Bastionen im US-Süden und Mittleren Westen verhalfen dem Präsidenten bei Umfragen zwar nie zu einer Beliebtheitsrate von 50 Prozent. Aber sie hielten ihn auf einem Plateau zwischen 40 und 45 Prozent, und ein weiterer Anstieg bis zum Wahltag schien plausibel.

Nun, da die Zahl der amerikanischen Toten im Gefolge der Corona-Epidemie die traurige Marke von 100'000 erreicht, ist der Lack ab: Besorgt analysieren Trumps Berater interne Umfragen, die ein Abbröckeln seiner politischen Unterstützung bei weissen Senioren und sogar bei Evangelikalen zeigen – nicht viel, aber genug, um einen Wahlsieg des Präsidenten im November infrage zu stellen.

Überraschend ist diese Desillusionierung nicht: Die Corona-Krise hat ein Schlaglicht auf die Unfähigkeit des Präsidenten und seiner engsten Berater, etwa seines Schwiegersohns Jared Kushner, geworfen. Und sie hat bewiesen, dass Trump einfachste Sachzusammenhänge nicht versteht. Seine Aufmerksamkeitsspanne ist in wenigen Minuten erschöpft, nicht einmal Briefings in Form bunter Schaubilder vermögen ihn zu fesseln.

Als Katie Miller, die Pressesekretärin von Vizepräsident Mike Pence, positiv auf das Coronavirus getestet wurde, erklärte der Präsident live im Fernsehen, Miller habe «über lange Zeit sehr gute Tests gemacht, aber auf einmal war sie positiv, einfach so, aus heiterem Himmel». Deshalb, so Trump weiter, sei «das ganze Konzept dieser Tests nicht unbedingt wahr, die Tests sind perfekt, aber etwas kann zwischen einem Test passieren, wenn er zunächst gut ist, und dann passiert etwas, und plötzlich – sie wurde kürzlich getestet und war negativ».

Von jedem anderen Menschen hätte man behauptet, er sei «betrunken gewesen, als er das sagte», kommentierte der Publizist Andrew Sullivan den Wortsalat des Präsidenten. Trumps Bullshit und der Dilettantismus seiner Administration aber könnten bislang treue Anhänger Trumps bewegen, ihm im Herbst den Laufpass zu geben. Der Deal, den sie im November 2016 mit ihm abschlossen, scheint plötzlich lausig, ja sogar gefährlich.

### **Aussicht auf Sieg ist dahin**

Es ist eben eine Sache, amerikanischen Eliten aus der Wahlkabine ein lautes «Fuck you» zuzurufen. Weniger spassig ist es hingegen, während einer existenzbedrohenden Krise in Donald Trumps Fantasiewelt zu leben, wo Hydroxychloroquin heilt und Covid-19 durch die Injektion von Bleichmittel und Sonnenlicht besiegt wird. In dieser Märchenlandschaft ist der Impfstoff nur um die Ecke und 2021 ein Mega-Giga-Superjahr, das den Dow Jones in schwindelerregende Höhe treiben wird.

Die Aussicht auf einen grandiosen Sieg, den sich der Präsident noch im Januar erträumte, ist jedenfalls dahin. Ein Erfolg im Herbst dürfte denkbar knapp ausfallen, errungen mithilfe von Durchstechereien und Unregelmässigkeiten oder wie schon 2016 dank des Wahlmännerkollegiums.

Wahrscheinlicher ist, dass Donald Trump in der Nacht vom dritten auf den vierten November 2020 als Verlierer dastehen wird. Denn die Corona-Krise hat den Präsidenten als ein Risiko entlarvt, das eine Mehrheit der Amerikaner vielleicht nicht mehr eingehen möchte – es sei denn, Joe Biden und die Demokratische Partei entpuppten sich als politische Stümper, die einen Sieg verschenkten, der in greifbarer Nähe liegt.

msn / 26.5.2020